

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zelle 25 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zelle im Text 50 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portorersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schließanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schließpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte

Die Gartenbauwirtschaft

Der berufständigen Wirtschaftszweigung des deutschen Gartenbaus
 einschließlich des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW 48

Nr. 18 | 45. Jahrgang der Verbandzeitung | Berlin, Donnerstag, den 1. Mai 1930 | Erscheint wöchentlich | Jahrg. 1930

Aus dem Inhalt: Was Holland kann, können wir auch — Nochmals „Zollschuß“ — Einfuhr von Gartenbauzeugnissen — Deutscher Gemüsebau 1930 — Unter welchen Verhältnissen ist die Bodenbedeckung mit Natronpapier zu empfehlen? — Fragelosen. — Der Gartenbau in Holland — Vorauszahlung der Frucht bei Eigentumserwerb von Gartengrundstücken — Borschrift — Blumen- und Pflanzenbau — Tagung des Reichsausschusses für Obstbau — Die Sonntagsruhe — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen — Marktgrundschau

Was Holland kann, können wir auch

Aus ostfriesischen Baumschulen

Von Ernst Dageförde

Ich habe in meinen bisherigen Berichten über die mannigfachen Kulturen in Belgien und Holland das dort Gesehene mit den Erzeugnissen des deutschen Gartenbaues jeweils in Vergleich gesetzt. Soweit sich nicht schon zu meist die Feststellung ergab, daß die in Deutschland gezogene Ware in der Qualität durchaus mit jener ausländischen konkurrieren kann, habe ich mich bemüht, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Möglichkeit besteht, fast ausnahmslos alle in Holland und Belgien kultivierten Pflanzen und Blumen mit gleichem Erfolg bei uns heranzuzüchten.

Ich habe nicht verschwiegen, daß jene Länder uns gegenüber gewisse klimatische Vorteile und einen nicht unerheblichen wirtschaftlichen Vorrang hinsichtlich des niedrigeren Lohnes, der billigeren Baumeise für Gewächshäuser und der während des Krieges hauptsächlich erfolgten verlausorganisatorischen Zusammenfassung aufzuweisen haben.

Andere Erzeugnisse sind nicht immer so leicht in gleicher Weise zu erhaschen, denn die Betriebe liegen über das ganze Reich verteilt, wir haben nicht das billige Geld, wenn wir neue Häuser bauen — und trotzdem dürfen wir uns nicht unterkriegen lassen, trotzdem wollen wir auf unser Können vertrauen.

Es ist notwendig, daß bei uns noch diese oder jene Umstellung, sei es in der Kultur oder sei es in der Preisbildung, einschicklich vorgenommen wird, wenn das Ziel erreicht werden soll. Es wäre grundfalsch, sich auf das hohe Pferd zu setzen oder gar Vogel-Sträub-Politik zu treiben. Die Anpassungsfähigkeit des Hollanders ist dasjenige gewesen, was ihn zum Erfolg geführt hat. Wenn wir ihm diese Eigenschaften abgucken könnten, würde es besser um uns sein.

Und weiter: Wenn das selbststrebende Bemühen der einzelnen Berufsweige in nachdrücklicher Weise dadurch unterstützt wird, daß einmal ein genügender Teil eine Ausbaumöglichkeit schafft und zum anderen der deutsche Käufer dafür gewonnen wird, der deutschen Ware den Vorzug zu geben, dann können wir den Vorrang der Holländer und Belgier ohne Zweifel einholen.

Es gibt leider noch eine ganze Reihe von deutschen Gärtnern, die beim Einkauf die ausländische Ware jeweils bevorzugen, obwohl sie ihren Bedarf in Deutschland in gleichem Umfange decken könnten. Wir müssen uns darüber klar werden, daß auch wir Gärtner zu jenen deutschen Staatsbürgern gehören, denen die volkswirtschaftliche Förderung gilt, der eigenen Wirtschaft durch Abkehrung der Auslandsware auf die Beine zu helfen. Wenn wir in unseren eigenen Reihen diese Pflicht vernachlässigen — mit welchem Recht können wir dann die Förderung erheben: Kaufen nur deutsche Blumen, deutsches Gemüse usw.? Wenn hier selbst einmal der Einkauf etwas weniger günstig ist, so sollte doch die Erkenntnis, daß Abhängigkeit die deutsche Erzeugung leistungsfähiger machen wird, ausschlaggebend sein.

Wenn mir in diesem Zusammenhang etwa jemand die Frage vorlegen sollte, zu welchem Zweck ich denn dann überhaupt nach Holland und Belgien geschoben sei, so kann ich ihm nur antworten: Um die Augen aufzusperren und allen denen, die sich selbst nicht von jenen Verhältnissen durch Augenschein überzeugen können, eine Möglichkeit zur eigenen Meinungsbildung zu geben. Bei der heutigen Sachlage wäre es grundfalsch, den Kopf nur zwischen die eigenen Blumentöpfe zu stecken und nur fortwährend auf die Auslandszufuhr zu schimpfen. Damit ändern wir gar nichts! Aber Erfahrungen sammeln und dann besser machen, das kann und will ich bringen. Der Konkurrent liegt jenseits unserer Grenzen. Wenn wir ihm die richtige Parade entgegenzusetzen wissen, dann ist schon viel gewonnen. Wohin der Stolz gehen soll und mit welcher Kraft er angelegt ist, das kann man aber nur dort denken selbst erkennen.

Ich werde nun in der Folgezeit Gelegenheit nehmen, auf bestimmte heimische Kulturzentren zu sprechen zu kommen, die geeignet sind, den Bezug aus Belgien und Holland überflüssig zu machen. In der Durchführung

dieser Absicht habe ich daher Holland nicht auf dem gewohnten Wege verlassen, sondern bin über Javille, Groningen, Weener, Leer zurückgekehrt, um zu sehen, wie es in den Baumschulen und Gemüsebaubetrieben Ostfrieslands ausieht.

Mein erster Besuch galt der Baumchule von A. Hesse in Weener a. d. Ems. Auch dort ist zwar niedriges Land, aber doch nicht der holländische Vostoop. Auch die Wasserregulierung ist nicht so vollkommen durchgeführt, es sind hier Ebbe und Flut die Faktoren, welche die Höhe des Wasserstandes bedingen.

Aber offenbar genügt dies, denn die Kulturen stehen ganz vorzüglich. Ich habe mich gewundert, wie sogar an relativ hoch gelegenen Stellen die Koniferen und immergrünen Gewächse in gleichmäßigem, geselligen Wuchs und latter Begrünung standen. Bei Hesse sowohl als auch bei Steinmeyer & Wollenhaar, die zusammen mehr als 500 pr. Morgen bearbeiten, waren gewaltige Vorräte an Rhododendron vorhanden und zwar in allen Größen. Während in Holland und Belgien große Ware ausnahmslos fehlt, war sie in Weener noch reichlich vorhanden. Ganz besonders gut geliefen mit alle Koniferen. Bei Hesse war es in erster Linie sein Zap von *Chamaecyparis Tomioniana*, der ein ganz bedeutendes Aussehen hatte, gedrungener und gesünder. Proffschäden irgendwelcher Art, wie sie sonst gerade verheerend an den *Chamaecyparis* aufgetreten sind, suchte man hier, wie überhaupt auch an allen andern Sachen, vergeblich. Sämtliche Juniperus, *Virex*, *Abies*, *Thuja* usw. standen in gleicher Weise vorzüglich.

Besonders neugierig war ich auf die *Taxus* und *Buxus* — der Besuch war eine angenehme Enttäuschung. Daß, was *Buxus* nicht auszuweisen hatte, war hier in reichstem Maße vorhanden: Schöne große, wohlgeformte Pflanzen. Man möchte behaupten, daß in Weener heute mehr große Ware steht als in Holland, und wäre diese Ware in *Buxus*, wäre sie längst verkauft! — Hesse allein hat *Buxus* und *Taxus* morgenweise in verkaufsfertigen Pflanzen stehen.

Nochmals „Zollschuß“

Von Landwirtschaftsrat Straube in Stettin

In dem in Nr. 17 veröffentlichten Artikel „Agrarisch-wirtschaftliche und Gartenbau“ hat die Schriftleitung bereits einige der in den nachfolgenden Ausführungen behandelten Fragen erörtert. Wir bitten deshalb, bei der Stellungnahme zum nachfolgenden Artikel die Veröffentlichung in Nr. 17 berücksichtigen zu wollen. Die Schriftleitung.

In der „Gartenbauwirtschaft“ schildert kürzlich ein Teutoburgerbauer in eindringlicher Weise die rückläufige Bewegung der Preise für einzelne gärtnerische Erzeugnisse, ohne auf die Preisrückbildung der sonstigen, wichtigen Bedarfsartikel des Gärtners näher einzugehen. So ist z. B. der Preis für den Zentner Holz von 1,50 RM. im Jahre 1925 auf 2 RM. im Jahre 1929/30 gestiegen. Allein diese wenigen Gegenüberstellungen lassen nur zwei Schlüsse zu: Entweder hat der Gärtner vornehmlich unglücklich an seinen Erzeugnissen verdient, — wo sind dann aber all die reichen Gärtner geblieben? — oder er arbeitet jetzt bereits unter den Gekochten und muß naturgemäß in kürzerer oder längerer Zeit zugrunde gehen. Doch leider das Letztere der Fall ist, beweisen die zahlreichen Zusammenbrüche gärtnerischer Betriebe der letzten Zeit. Der Satz in der Veröffentlichung des Reichsverbandes unter dem Reamvort „Zollschuß“ in Stück 13 der „Gartenbauwirtschaft“: „Die Gesamtwirtschaft kann kein Interesse daran haben, daß auch der Gartenbau erst in die Absehtafel der Landwirtschaft hineingerissen wird, ehe wir keine Schutzmaßnahmen ergreifen werden“ wird daher von vielen Seiten mit einigem Befremden aufgenommen sein,

diese Feststellung beweist wieder einmal, daß nicht nur in Deutschland die gleichen Koniferen und immergrünen Sträucher wie *Buxus* und *Rhododendron* gezogen werden können, ebenso wie in Holland und Belgien, sondern auch, daß leider nur reinweg der Bequemlichkeit halber die ausländische Ware vielfach bevorzugt wird. Der Holländer sucht seine Kunden auf und bringt so seine Pflanzen alljährlich reiflos an den Mann, während die deutschen Züchter wohl ihre schönen Kataloge herausgeben, sonst aber die Kunde auf sich herankommen lassen. Natürlich bleiben auf diese Weise oft große Bestände stehen.

Ob nicht auch hier bezüglich der Preisgestaltung andere Wege gegangen werden könnten, mag unerörtert bleiben. Jedenfalls muß danach gestrebt werden, daß, wenn Konkurrenzware herangezogen wird, auch die Preise so bemessen werden, daß die Ware konkurrenzfähig wird. Und so lange nicht ein ganz enger Zusammenhang aller in Betracht kommenden Baumschulen in Ostfriesland, Oldenburg, um Bremen und in Ostpreußen besteht — die Preisfestsetzungen des B. d. B. allein machen es nicht —, werden deutsche Verbraucher leider nach wie vor *Wagnis* mit Baumchulartikeln aus *Buxus* anfallen lassen — sie wissen ja gar nicht, welche Waren überall im eigenen Vaterlande stehen!

Warum werden denn diese nicht einmal an den Hauptverbrauchsplätzen gezeigt? Es braucht ja nicht gerade gelegentlich einer Ausstellung zu sein, es werden sich genügend andere Anlässe finden lassen. Warum kann z. B. nicht einmal irgendeine im Herbst oder im zeitigen Frühjahr in der Reichshauptstadt eine Verkaufsmesse stattfinden? Durch einen solchen Hinweis würde ganz gewiß mancher deutsche Gärtner veranlaßt, anstatt in Holland einzukaufen, die heimatischen Anpflanzstätten aufzusuchen.

Es wäre das wirklich eine dankbare Aufgabe, die von gewaltigem Nutzen für alle sein würde. Vielleicht fällt meine Anregung auf fruchtbaren Boden, so daß bald einmal der Anfang gemacht wird. In Ostfriesland jedenfalls ist Ware genug vorhanden — nun zeigt sie aber auch!

da wird ja leider schon mitten in der Wofahkatastrophe stehen. Oder sollen die Preise für gute Winterware von Weißkohl, *Rhododendron*, *Sellerie* usw. noch tiefer sinken, wie das in diesem Winter schon geschehen ist? *Zollschuß* tut also bitter not, und man versteht nicht, wie für die Erzeugnisse der Landwirtschaft trotz der Handelsverträge doch recht nennenswerte Zölle und andere Schutzmaßnahmen möglich waren, während das für den Gartenbau nicht erreichbar sein soll. Jedenfalls müßte für den Gartenbau jede andere Hilfsmaßnahme neben dem *Zollschuß* so schnell wie möglich ergriffen werden, wenn nicht in diesem Jahre wieder weitere Betriebsstilllegungen in Gärtnereien erfolgen sollten.

Von der Stadt Lüdingen berichtet die „Gartenbauwirtschaft“ bereits, daß sie den Verkauf von Auslandsware im Straßenhandel verboten hätte. Warum folgen nicht mehr Städte diesem Beispiel? Auch der Zwang zur Herkunftsbezeichnung für ausländische Ware würde bereits helfen.

Gute Beispiele, wie sie der Reichstag mit dem Verbot von Apfelsinen und Weizenbröden in der Reichstagsgärtnerei gegeben hat, sollten alle staatlichen, städtischen und sonstigen öffentlichen Stellen befolgen und ausbauen.

Die Gegenüberstellung höherer Ausfuhrzahlen Deutschlands zu Einfuhrzahlen anderer Länder nach Deutschland kann nicht den Beweis erbringen, daß Zölle so gut wie nicht erreichbar sein sollen, denn, wenn die inländische Wirtschaft durch Zölle gestärkt wird, ist sie auch in der Lage, den gesamten Ausfuhrüberschuß, wenn ein solcher überhaupt einmal vorhanden ist, zu verbrauchen.

Rasmussens Spezialkienteer

helles, süßes Nadelholzzerzeugnis. Auch beim Innenanstrich der Pflanz- u. Frühbeetkästen das pflanzenunschädliche Holzschutzmittel. Fordern Sie kostenfrei Prospekt mit Anerkennungen erster Gartenbaubetriebe. Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

Dohrn's Vierkantpapptopf Dohrn's Reihenplanzer

Für Blumen- und Gemüsepflanzen unentbehrlich. So artellen führende Fachleute: „Ohne Reihenplanzer nicht mehr konkurrenzfähig“. Gutachten und Prospekt postfrei. P. H. Dohrn Nachf., Wesselburen 1

Stalldünger

Packung Pferdewung Kuhdung und gemischten Dung in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern. Sarbock & Witzleb Berlin O 17, Persiusstr. 10-13. Telefon: Andreas 2508/09.

Kohlensäure-Begasung

nach Dr. Reinan Verein für chem. Industrie a. S. Frankfurt a. M.

Zentral-Begasungsanlagen

vermehrten und verfrühen den Ertrag! Ausgeführt für 150 m lange und 25 m breite Blocks. 1709 Friedr. Riedel & Co., Essen

Wir vergüten zurzeit auf Sparkonten:

- 7% Zinsen für Dreimonatsgold
- 6% „ „ Einmonatsgold
- 5 1/2% „ „ tägliches Geld

Für Guthaben in laufender Rechnung mit täglicher Fälligkeit vergüten wir zurzeit:

4 1/2% Zinsen

Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft